

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 16

Illustration: [s.n.]
Autor: Wyss, Hanspeter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HANS WEIGEL

Die krönende Erkenntnis

Sport hat nichts mit Politik zu tun. Wir wussten es längst, doch die letzten Wochen haben es uns wieder eindringlich ins Gedächtnis zurückgerufen.

Wenn eine die Kugel stösst oder einer den Diskus wirft, spielt das politische Regime, als dessen Gast sie stösst und er wirft, keine Rolle.

Ja, gut, schön, einverstanden, bitte sehr! Aber warum nur der Sport?

Auch Kunst und Politik haben nichts miteinander zu tun. Oder? Nein, wirklich nicht!

Die Chorvereinigung «Polyhymnia» singt bei ihrem Konzert das Horst-Wessel-Lied, weil es eine so schöne Melodie hat, und das hat den Vorrang vor allen politischen Erwägungen.

Der Badenweiler-Marsch und der Egerländer-Marsch sind grossartige Musikstücke und verdienen einen Ehrenplatz im Repertoire der deutschen Kurkapellen, ebenso wie die einstige faschistische Hymne «Giovanezza» in den italienischen Bädern erklingen darf und soll.

Denn Kunst hat nichts mit Politik zu tun.

Auch das wussten wir ja längst.

Aber wenn wir dieses Prinzip anerkannt haben, müssen wir weitergehen.

Sport, Kunst – aber warum nicht auch zum Beispiel Kriminalität?

Warum dürfen Schwerverbrecher nicht Minister werden? Raubmord ist ja kein politisches Delikt.

Das wäre neu, aber für jeden logisch Denkenden überzeugend.

Weniger neu ist die Erkenntnis, dass der Handel nichts mit Politik zu tun hat. Geschäft ist Geschäft, und Ideologie ist Ideologie. Der christliche Lebensmittelhändler fragt ja auch nicht, ob sein Kunde Atheist ist. Und diese Selbstverständlichkeit gilt auch im internationalen Rahmen. Und dabei muss es gleichgültig sein, womit gehandelt wird. Ob wir Waffeln oder Waffen liefern, ist unerheblich, wenn wir nur die internationalen Verflechtungen fördern.

Also: Sport, Kunst, Kriminalität, Wirtschaft, alles das hat nichts mit Politik zu tun.

Und haben wir uns das einmal klargemacht, dann müssen wir nur noch einen kleinen Schritt weitergehen und uns zu der krönenden Erkenntnis durchringen:

Politik hat nichts mit Politik zu tun.



Immer wieder: Tagesschau

Ich stimme mit dem «Nebelhorn» in Nr. 14 hundertprozentig überein und habe mir abgewöhnt, die TV-Tagesschau einzuschalten. Auch das schreckliche Signet wird einem damit erspart. Ich mag ausserdem Bilder von Toten und Verwundeten nicht beim Nachtessen. Die Radionachrichten um acht Uhr genügen mir vollkommen und ersparen mir die TV-Mannequins. Offenbar bin ich nicht allein mit dieser Auffassung, die Tagesschau-Zuschauer nehmen ja ständig ab.

Hedy Gerber, Untersiggenthal

Barbarischer Applaus

(Zur Kolumne «Taktlosigkeit» von Telespalter in Nr. 13)

Ueber die stumpfsinnige Klatscherei anlässlich der Eiskunstlauf-Meisterschaften in Dortmund habe ich mich ebenfalls geärgert. Irrtum vorbehalten, war es schon in Göteborg und Lake Placid nicht besser. Es scheint sich daher nicht um eine deutsche Spezialität zu handeln. Zwar wird diese Kost an den Karnevalssitzungen am Rhein sowie an den Hitparaden regelmässig und in besonders konzentrierter Form serviert. Das ist jedoch allgemein bekannt, man kann diesen Veranstaltungen fernbleiben.

Ich habe es jedoch schon erlebt, dass es Jugendpfarrer in schweizerischen Kirchen für richtig halten, auf diese Weise für Betrieb zu sorgen. Die Gleichung Stimmung = Lärm ist weltweit verbreitet. Auch in Konzerten und Operettenaufführungen ist man hierzulande bereits über das «Es steht zu befürchten-Stadium» hinaus. Der Beifall nach der Aufführung artet erst recht im-

mer häufiger in skandierten Lärm aus, und zwar selbst nach Oratorien und Opern, deren letzte Takte man gerne mit nach Hause nähme. Wo nach dem Charakter des Werkes schon der «gewöhnliche» Beifall, den man zur Not noch als herzlich bezeichnen kann, ergriffene Zuhörer stört, vor allem dann, wenn er bereits in die letzten Piano-Akkorde hineinprasselt, muss der lärmig-skandierte Applaus, der Assoziationen an marschierende Stiefel weckt, für sensible Gemüter geradezu barbarisch tönen. Und sensible Gemüter musischer Menschen sind doch wohl im Konzertpublikum verhältnismässig häufiger vertreten als an den närrischen Punksitzungen. Sie sollten es wenigstens sein.

Fritz Gloor, Luzern

«Blick» war nicht dabei

Die grösste Tageszeitung (auflagemässig) braucht der kluge Hausvater nicht zu kaufen, geschweige denn zu abonnieren.

Kostenlose Information, frisch ab Presse, serviert schon kurz nach dem Frühstück, auf dem Weg zur Arbeitsstätte: im Tram, im Bus, im Zug. Ein BLICK in die nähere Umgebung (ganz ungewollt), und man ist dabei (ganz unverbindlich). Auf diese Weise erhielt auch ich Kenntnis vom grossen Ereignis, das die Sportwelt dieses Jahr in Bann halten wird. In Riesenlettern (aus 20 Metern ohne Lesebrille klar und unmissverständlich erkennbar) wurde mir sozusagen aus erster Hand (Boulevardreporter und Zeitungskäufer nicht berücksichtigt) mitgeteilt, dass Frau Russi bereits im vierten Monat stehe (oder sitze)! Und dies scheint's so ganz ahnungslos-überraschend. WIE? – WANN? – WO?

Da muss ich gleich die WARUM-Rubrik des Nebis einschalten: Warum weiss es die Sensationspresse erst nach vier Monaten? Die ist doch sonst immer dabei.

Marcel Spaeth, Corcelles



HANSPETER WYSS